

Zeitschrift:	Der Traktor : schweizerische Zeitschrift für motorisierte Landmaschinenwesen = Le tracteur : organe suisse pour le matériel de culture mécanique
Herausgeber:	Schweizerischer Traktorverband
Band:	14 (1952)
Heft:	12
Artikel:	Der Unterhalt der Landmaschinen
Autor:	Ganz, A.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1048661

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

II. Zweitakt-Motor

Der Oelwechsel fällt weg, weil Gemisch-Schmierung. Entfernen der Verbrennungsrückstände aus dem Kurbelgehäuse durch Lösen der Ablass-Schraube oder Oeffnen des Entleerungshahns.

Reinigung des Zischhahnes: Durchstossen oder Ausbohren der Oeffnung mit Draht oder Spiralbohrer. Vorsicht: der Kolben soll in der untersten Stellung sein (U. T. P.).

Für die übrigen Arbeiten siehe Viertakt-Motor, Punkt 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 9.

Anmerkung der Redaktion: Aus Heft Nr. 2 der Schriften des Schweiz. Traktorverbandes in Brugg. Der zweite, von W. Schmid, Werkführer am Strickhof, Zürich geschriebene Teil, behandelt den **Unterhalt der Mähapparate** (12 Abb.). In einem dritten Teil gibt H. Fritschi über **Motorstörungen** Aufschluss.

Die genannte Schrift (13 Seiten, 12 Abb.) kann gegen Einbezahlung von Fr. —.90 (inkl. Porto) auf das Postcheckkonto VIII 32608 (Zürich) des Schweiz. Traktorverbandes in Brugg bestellt werden.

Der Unterhalt der Landmaschinen

Eine Anregung.

Unsere Landwirtschaft hat sich in den letzten Jahren rascher als man glaubte mechanisiert und motorisiert. In den meisten Betrieben hat heute neben dem Elektromotor auch der Verbrennungsmotor Einzug gehalten, sei es als Traktormotor, als Antrieb des Motormähers oder in Verbindung mit einer Motorbaumspritze. Mit der Motorisierung hat auch der Pneuwagen im Landwirtschaftsbetrieb allgemein Eingang gefunden.

Je länger der Landwirt mit solchen Maschinen und Einrichtungen zu tun hat, umso vertrauter wird er damit. Ihr Unterhalt, die Behebung von Störungen werden ihm geläufiger. Der Erfahrene und handwerklich Tüchtige wird auch kleinere Reparaturen und Revisionen selbst ausführen. Es fehlt aber oft ein geeigneter Werkplatz und das gute Werkzeug. Diese Mängel treten besonders unangenehm in Gemeinden hervor, in denen keine mechanische Werkstatt oder Garage ist. Wie wäre es, wenn an solchen Orten die landw. Genossenschaft einen Raum schaffen und die nötigen Einrichtungen und Werkzeuge zur Verfügung halten würde? Es müsste ein Raum sein von etwa 6/6 m, mit guter natürlicher und künstlicher Belichtung, wo an Regen- und Wintertagen die Möglichkeit zur Vornahme von Unterhaltsarbeiten gegeben wäre. Der Raum sollte anfänglich mit einer Werkbank mit 1—2 Schraubstöcken, einem Kompressor, Werkzeugen für Reifenwechsel und Schlauchflicke ausgerüstet sein. Hammer, Zange, Feile und mindestens ein Satz Schlüssel dürfen nicht fehlen. Wasseranschluss, Betonboden und Kanalisa-

tionsanschluss dürften als Selbstverständlichkeit vorausgesetzt werden. Ebenso Geschirre für den Oelwechsel und Büchsen zur Aufbewahrung von Schrauben und Maschinenteilen.

Man wird dem Vorschlag entgegenhalten: «praktisch nicht durchführbar ! Werkzeuge werden verschwinden, Einrichtungen werden durch unsachgemäße Handhabung Schaden nehmen !» Bestimmt bestehen diese Gefahren, aber sie werden mit gutem Willen und guter Organisation zu überwinden sein. Es ist selbstverständlich, dass dieser Raum und seine Benützung unter der Obhut eines dafür Verantwortlichen steht. Die Genossenschaft könnte diesen Raum zu gewissen Zeiten auch zu andern Zwecken verwenden, z. B. zur Obstabnahme, Obstsortierung etc. Es wäre auch nicht abwegig, wenn an solchen Orten die Genossenschaften den Vertrieb guter Schmier- und evtl. Treibstoffe übernehmen würden. Immer wieder muss man feststellen, wie den Landwirten billige Oele angeboten werden, deren Qualität aber ungenügend ist. Sie werden meist in grösseren Quantitäten eingekauft, und die Maschinen müssen dann während mindestens zwei Jahren damit geschmiert werden !

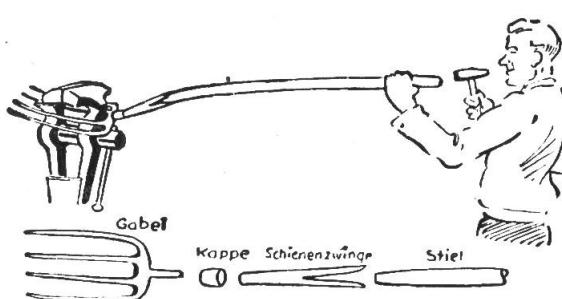
Wer weiss, ob nicht schon bald nach Erstellung eines solchen Raumes der Wunsch zu einer Erweiterung der Ausstattung laut würde ! Z. B. Flaschenzug, Bohrmaschine usw.

A. Ganz.

Die Seite der praktischen Winke

So stiebt man Gabeln ein !

Praktiker haben immer wieder Hemmungen, Gabeln mit Schienenzwingen zu kaufen, weil das Erneuern der Stiele zu schwierig sein soll. Dabei ist es gar nicht so schwer, wie es scheint. Die Gabel wird durch sorgsame Schläge — abwechselnd auf beide Schultern der Gabel —



aus dem alten Stiel herausgeschlagen. Vorher hat man sich beim Eisenwarenhändler oder Wagner einen passenden Gabelstiel mit vorgebohrtem Loch und dazu eine Schienenzwinge mit Kappe beschafft. Nun werden die Schienenzwinge und Kappe, wie im Bild dargestellt, nacheinander auf den Stiel geschoben und leicht eingetrieben, bis sie sitzen. Zum Schluss wird der Stiel der Gabel in die Bohrung eingeführt und leicht festgeklopft. Alsdann prüfen

wird, ob die Gabel auch die richtige Stellung hat und setzen sie am Schraubstock — siehe Bild — an. Mit einem kräftigen Hammer wird sie nunmehr eingetrieben, bis die Schulter dicht an der Kappe anschliesst. Zum Abschluss werden die Enden der Schienenzwinge mit kurzen Stiften angenagelt und die Zwinge leicht festgeklopft.

Für drei- oder fünfzinkige Gabeln spannt man ein kräftiges Flacheisen mit einem Loch dicht über den Backen des Schraubstocks ein und steckt den mittleren Zinken durch dieses Loch. Das alles ist eine Sache von wenigen Minuten und die selbsteingestielte Gabel ist wieder vollwertig.

H. Steinmetz.